



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Selig sind die Trauernden

dige Gesichter sah. Ein altes Mütterchen sagte zum Pater Rektor: „Da drinnen in der Kirche ist es ganz wie im Himmel!“ Ein sakramentaler Segen schloß die erhabene Feier.

Inzwischen hatte sich der Himmel bewölkt, und die meisten Festgäste brachen eilig auf, denn niemand riskierte, das Auto auf unseren Wegen zur Regenzeit am Rollen zu haben. Auch die Eingeborenen eilten aus Furcht vor einem Landregen noch am gleichen Tage nach Hause.

Alles ist friedlich verlaufen, und wir denken heute noch gern an den schönen Kirchweihstag zurück in der Hoffnung, daß die neue Kirche eine Gnadenstätte werde, von wo aus der Segen sich über die ganze Umgegend verbreitet.

✠

Selig sind die Trauernden

I.

Vor mehreren Jahren beherbergte die Küste von Coromandel eine Indianerfamilie, welche wohl ein Beispiel häuslichen Glückes genannt werden konnte. Von der Fruchtbarkeit des Bodens unterstützt, erwarb der alte Sina Monton mit seinem Sohne Carpen reichlichen Lebensunterhalt, während die junge Ehefrau des Letzteren die häuslichen Arbeiten verrichtete. Obwohl noch in der Nacht des Unglaubens befangen, war ihr Lebenswandel rein und fromm und der Himmel setzte ihrem Glücke die Krone auf, als Anamal zwei gesunden Kindern, einem Knaben, Sola-Monton, und einem Mädchen, Ton-Amal, das Leben schenkte.

Aber bald sollten schwere Schatten über die glückliche Familie ziehen; Gott wollte sie durch Leiden zu seiner Erkenntnis führen.

II.

Es war ein schlechtes Jahr für den Fischfang und trotz größter Anstrengung konnten die beiden Männer kaum mehr das Nötigste ernten, die ganze Familie zu ernähren. So beschlossen sie denn, eine weitere Fahrt zu unternehmen, die sie mehrere Tage fernhalten würde. — Aber auch dies wollte nicht glücken; am zweiten Tage erhob sich ein furchtbarer Sturm und nur Carpens ganzer Kraft war es zu danken, daß das kleine Boot nicht von den haushohen Wogen verschlungen wurde. Besinnungslos lag der alte Vater am Boden des Schiffes ausgestreckt, als endlich nach Stunden der höchsten Qual der Himmel sich aufheiterte und es Carpen gelang, den heimatlichen Strand zu erreichen.

Mit Freudentränen empfing ihn die Gattin, aber schon harrete ihrer eine neue Sorge. Der alte Sina Monton, solchen Gefahren nicht mehr gewachsen, fiel einer schweren Krankheit zum Opfer. Trotz der sorgsamsten Pflege raffte ihn dieselbe rasch dahin.

Nachdem die Ehegatten ihm mit aufrichtiger Trauer die letzten Ehren erwiesen hatten, beschloßen sie, um Arbeit zu finden, nach Ceylon überzusiedeln. Sie verkauften all ihr Hab und Gut, um das Reisegeld zu gewinnen und nahmen schweren Herzens Abschied von der alten Heimstätte; nur den Kindern machte diese Veränderung ungetheilte Freude, wie es so das Vorrecht ihres Alters ist. Und so traten sie die Reise an, der ungewissen Zukunft entgegen; nur die von ihnen so hochverehrten Götzenbilder nahmen sie sorgfältig mit. —

III.

Die Reise ging ohne viel Beschwerde vor sich und mit neu erwachter Hoffnung landeten sie in der neuen Heimat. Bald bezogen sie eine kleine, sehr armselige Hütte unweit des Türkenviertels. Aber ach! es wollte sich keine Arbeit finden lassen und nach kurzer Frist sah sich Anamal gezwungen, das letzte Schmuckstück zu verkaufen, um den Hunger der Kleinen zu stillen.

Endlich nahm man Carpen zu Trägerarbeiten am Hafensplaz an, und nun wechselten gute und böse Tage, je nach dem Verdienst, der ihm zuteil ward; an ihrem festen Glauben, an eine höhere, gütige Macht, die doch alles noch zum Besten führen würde, hielten aber die braven Ehegatten unentwegt fest.

Eines schönen Tages, als Carpen bei der Arbeit war, trat ein vornehmer Türke bei Anamal ein und machte ihr den Vorschlag, ihm die kleine Ton-Amal zu verkaufen. Mit Abscheu wies sie den entwürdigenden Antrag von sich und nahm sich vor, künftig die Kleine nie aus den Augen zu lassen.

Als Carpen zurückkehrte, erzählte sie ihm alles und beide bebten bei dem Gedanken an die Gefahren, denen die Kleine wohl ausgesetzt war.

IV.

Einige Tage später wurde Carpen mit der Ausladung von Teekisten beschäftigt, welche Arbeit der Besitzer selbst, ein reicher englischer Gutsbesitzer, überwachte. Der Fleiß und die Bescheidenheit des Arbeiters machten einen so günstigen Eindruck auf Sir. N., daß er ihm am Abend das Anerbieten stellte, samt seiner Familie auf sein Landgut zu ziehen, da er just solch' einen Arbeiter brauche. Carpen schlug ein, und groß war Anamals Freude; ihres Bleibens wäre nicht länger mehr

gewesen, da der Türke stets die Hütte umschlich und schon mehr als einen, zum Glück vereitelten Versuch gewagt hatte, die kleine Ton-Amal zu entführen.

Der kurze Umzug wurde rasch bewerkstelligt; Anamal wurde zur Hüterin der beiden Kinder des Hauses angestellt, und die vier Kleinen waren bald unzertrennlich. Nach kürzester Frist war die brave Familie überall beliebt; ihre Treue, ihr rechtlicher gerader Sinn machten ihre Herzen zum fruchtbaren Erdreich, das Samenkorn der göttlichen Wahrheit über kurz oder lang aufzunehmen und schon nahte der Schicksalsschlag, den Gott als Werkzeug wählte.

Ein Jahr nach ihrem Einzug auf das Gut brachte man eines Abends Carpen auf einer Bahre anscheinend leblos nach Hause. Eine Schlange der gefährlichsten Sorte hatte ihn gebissen, und nur Anamals eifrigen Versuchen gelang es endlich, die Besinnung zurückzurufen. Sir. N. half eigenhändig dem rasch herbeigerufenen Arzte, aber leider umsonst, das Ubel hatte zu viel Zeit gehabt, sich zu verbreiten.

Der Schmerz der Gattin und Kinder war grenzenlos, als sie sahen, daß trotz der liebevollsten Pflege Tag um Tag das Ende näher rückte.

Nun wurde noch der letzte Versuch gewagt, Carpen in das Spital der barmherzigen Schwestern zu bringen. Anamal begleitete ihn, aber auch hier wurde er unheilbar erklärt. Nun kannten die Schwestern nur noch eine Sorge: ihn zur Wahrheit zu bekehren. Dem heldenmütigen Beispiele dieser gottgeweihten Jungfrauen, ihren sanften, zu Herzen gehenden Reden, ihrem heißen Gebete gelang es, ihn zur Bereitwilligkeit am Unterrichte zu bringen. Anamals schüchterne Einwände von dem Zorne ihrer Götzen wußte er siegreich zu widerlegen. Nach einigen Unterrichtsstunden des eifrigen Spitalgeistlichen empfing Carpen mit heiliger Andacht die Taufe und wenige Tage später gab er mit vollkommener Ergebung den Geist auf.

Anamal hatte er so zu überzeugen gewußt, daß sie ihm versprach, ebenfalls katholisch zu werden, was sie mit beiden Kindern auch tat. Sir. N. hat ihr das Versprechen abgenommen, bis zu ihrem Lebensende auf seiner Besizung zu bleiben.

Gottes Wege sind nicht unsere Wege — wenn einst Carpen und Anamal im ewigen Lichte sich wiedersehen, dann erst werden sie ganz begreifen, was man hienieden nur ahnt, wenn sie die Engel das göttliche Wort singen hören:

„Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden!“

3